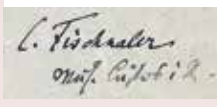




Conrad Fischnaler

Geschichts- und Heimatforscher (1855 – 1941)

von Karl-Heinz Sparber



Conrad Fischnalers
Unterschrift 1920 (mit
„C“ geschrieben)

WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1855:** Geburt in Sterzing am 10. Dezember als Sohn des Ratsdieners Alois Fischnaler und Maria Pardeller
- 1874:** Reifeprüfung an der Lehrerbildungsanstalt in Innsbruck
- 1875 – 1885:** Fischnaler unterrichtet an der Übungsschule am Pädagogium in Innsbruck.
- 1878:** In seiner Freizeit ordnet er das Sterzinger Stadtarchiv.
- 1883:** Der erste „Führer durch das nördliche Eisacktal“ erscheint als Taschenbuch (neun Auflagen bis 1913).
- 1885 – 1912:** Kustos am Landesmuseum Ferdinandeum, ab 1. Jänner 1886 fest angestellt
- 1893:** Ehrenbürgerschaft von Sterzing (Diplomüberreichung in Innsbruck am 15. Februar 1894)
- 1906:** Am 14. Oktober heiratet er in Klagenfurt die Lehrerin Maria Lechleitner, gemeinsam legen sie den Zettelkatalog und den „Wappenschlüssel“ am Ferdinandeum an.
- 1912:** Ruhestand, aber aus finanziellen Gründen 1917 wieder Landesarchivar am Innsbrucker Landesarchiv
- 1927:** Ruhestand aus Krankheitsgründen. Schlern-Schriften Nr. 12 erscheinen als Festschrift zu Ehren Conrad Fischnalers.
- 1933:** Der Ehrenring der Stadt Innsbruck wird ihm angeboten, er lehnt ab, will ihn nicht aus den Händen eines deutschfeindlichen Systems entgegennehmen.
- 1935:** Ehrenmitgliedschaft der Universität Innsbruck und des Landesmuseums Ferdinandeum
- 1935:** Schlern-Schriften Nr. 30 (Tirolensia) zu seinem 80. Geburtstag
- 1936:** Seine geliebte Frau Maria Lechleitner stirbt nach 30 Ehejahren.
- 1940:** Zum 85. Geburtstag nimmt er den Ehrenring der Stadt Innsbruck mit Freude und Genugtuung an und wird zum 14. Träger dieser bedeutenden Auszeichnung.
- 1941:** Fischnaler stirbt am 13. Februar in Innsbruck. Seine Manuskripte und Privatbibliothek (über 1.000 Bände) vermachte er der Stadt Innsbruck.
- 1959:** Der Rechenweg in Innsbruck wird umbenannt in „Fischnalerstraße“ zu Ehren des Trägers des Ehrenringes der Stadt Innsbruck, seiner zweiten Vaterstadt (siehe auch *Erker* 03/1991)

Die Entsumpfung des Sterzinger Moores und die Regulierung der Bäche um Sterzing ist in den drei letzten *Erker*-Ausgaben erschöpfend behandelt worden. Der nächste Ehrenbürger der Stadt ist ein gebürtiger Sterzinger: Conrad Fischnaler. Über ihn ist bereits sehr viel publiziert worden.

FISCHNALERS WERK

Die Schlern-Schriften, eine Monatschrift zur Landes- und Heimatkunde, widmen Fischnaler eine Festschrift zum 70. Geburtstag (1927 mit zwei Jahren Verspätung). Darin befindet sich eine ausführliche Bibliographie, die zeigt, wie vielseitig der fleißige, talentierte, immer freundliche und lebenswürdige Autodidakt war: Bis 1925 veröffentlicht er 17 umfangreichere Arbeiten, Aufsätze, Artikel, Berichte und Abhandlungen zu Ster-

zing und Umgebung, 39 zu Kunst und Kunstgeschichte, elf zu Heraldik und Sphragistik (= Siegelkunde), 13 zur Kulturgeschichte und Landeskunde, zwölf zu Archäologie und Naturwissenschaften, zwölf zu Pädagogik und Didaktik sowie 19 belletristische Beiträge. Zu seinem 80. Geburtstag druckt die Schlern-Schrift Nr. 30 („Tirolensia“) 17 Beiträge verschiedener Autoren.

Zahlreiche Artikel veröffentlicht Fischnaler in der Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck und ab 1920 im „Schlern“, der Monatszeitschrift für Südtiroler Landeskunde. Das digitale Zeitungsarchiv der Südtiroler Landesbibliothek verwahrt 76 Artikel zu und über den vielseitigen Geschichtsforscher. Die Tiroler Heimatblätter von 1941 ergänzen das Verzeichnis der Schriften Fischnalers aus der Festschrift von 1927: Bis zu

seinem Tod 1941 verfasst er noch 18 bedeutende Beiträge, darunter sein größtes Werk, die „Innsbrucker Chronik“ in fünf Bänden und schließlich seinen einzigartigen „Wappenschlüssel“ in sieben Bänden, worin er 18.000 Tirolisch-Vorarlbergische Wappen erklärt und zeichnet.

STERZINGS JÜNGSTER EHRENBÜRGER

Die Ehrenbürgerschaft der Stadt Sterzing erhält Conrad Fischnaler nicht für sein umfangreiches Schaffen, sondern „in Würdigung seiner großen Verdienste bei der langjährigen Sichtung und Ordnung des Stadt-Archives“ von Sterzing. Die



Conrad Fischnalers
Zettelkatalog und
Wappenzeichnungen im
Ferdinandeum, seit 2003
digitalisiert

Auszeichnung wird ihm bereits mit 37 Jahren zuteil, womit er der jüngste Ehrenbürger Sterzings ist. Aber kehren wir zurück in Fischnalers Jugendjahre.

DAS EISENBAHN-ZEITALTER BRICHT AN

Für Sterzing hat eine neue Ära begonnen: Die Eisenbahn über den Brenner wird ab 1861 (erste Vorarbeiten) gebaut, was allgemein noch negativ gesehen wird. Der Sterzinger Lehrer Josef Noggler befürchtet in seiner „Chronik von Sterzing“ von 1919:

„Sterzing bildete eine der wichtigsten Stationen auf der ganzen Alpenstraße vom Inntal bis ins Etschthal, und aus dem Fuhrwesen für die steile Brennerstraße sowie aus dem Gastwirtsgewerbe erblühte der Bevölkerung eine anscheinend unerschöpfliche Quelle des Wohlstandes (...). Dies änderte sich jedoch mit einem Schlage, als einmal (17. August 1867) der eiserne Schienenweg an der Stadt vorbeiführte. Damit hörte Sterzings große Bedeutung als Durchzugsstation zwischen Süden und Norden plötzlich auf, Handel und Gewerbe, das geschäftige Treiben der Fuhrleute in den Herbergen und Gasthäusern erstarrte förmlich unter dem schrillen Pfiff der bergankeuchenden Lokomotive, und die früher so lebensfrohe Eiskastadt blieb wie verzaubert stehen.“

Doch die anfänglichen Befürchtungen, die neue Brenner-Eisenbahn könnte für Sterzing den Untergang bedeuten, verklingen allmählich. Ein optimistisches Stimmungsbild im „Bothe für Tirol und Vorarlberg“ (20. Juli 1864) zeugt vom Fortschrittsglauben:

„Von unberechenbaren Folgen wird aber die Brennerbahn für Tirol selbst und dessen Leben sein. Ein großer Theil des Welthandels wird durch die ehemals so stillen Thäler gehen, viele Tausende von Fremden werden durch dessen Berge ziehen und neue Ansichten und Ideen verbreiten, das geistige Leben und die Industrie wird einen neuen Aufschwung nehmen (...). Bisher lebte die ganze Bevölkerung vom Transit. Zahllose Wirthe, Schmiede und Wagner bildeten den Kern derselben. Der kleine



Das Klösterl Rathaus am Neuenberger Platz. Original-Gelddruck von Alois Schwärzer

Conrad Fischnaler ist im Sterzinger Rathaus geboren und aufgewachsen.

Markt Matrei zählt bei 20 Gasthäuser, Sterzing deren noch mehr. Kleine Bauern machten sich durch Vorspanndienste bedeutenden Gewinn. In Sterzing allein soll sich der jährliche Ertrag des Vorspanns auf hunderttausend Gulden belaufen haben. Dies soll wie durch einen Zauberschlag anders werden – und trostlos sehen deshalb Viele in die Zukunft. Wir glauben zu Unrecht! Denn neue Erwerbsquellen werden sich erschließen. Das Wipptal mit seinen Nebenthälern wird von Sommerfrischlern und Touristen überfüllt werden und seine Erzeugnisse durch den erleichterten Verkehr viel besser verwerthen können. Einen neuen ausgiebigen Ertrag werden der weiche, feinkörnige, blendendweiße Obernberger Marmor, der dem karrarischen an Güte zunächstkommt, sowie der schöne Serpentin liefern. Sterzing, das am meisten leiden soll, gewinnt durch die Trockenlegung der meisten Moorgründe und wird wegen seiner schönen zweckmäßigen Lage viele Fremde an sich ziehen. (...) Der Umgebung dieser Stadt wird ihr Holzreichthum und herrliches Baumaterial, z. B. Ridnauner Marmor zu Gute kommen. Das warme Brennerbad, die gepriesene Bethesda (heilsamer Brunnen in Jerusalem, Anm.) aller Gichtbrüchigen Tirols, wird großen Gewinn bringen und der projektirte Handel mit dem Pfitscher

Gletscher-Eise nach Verona und Venedig wird viele Hände beschäftigen. (...) So wird auch bei diesem großartigen Bau neuer Vortheil vielen Schaden aufwiegen.“

KUNSTFERTIGE FAMILIE

In dieser Zeit des Umbruchs und des aufkommenden Fremdenverkehrs wächst Conrad Fischnaler in Sterzing heran. Er wohnt mit seinen Eltern hinter dem historischen Rathaus im 2. Stock, sein Vater Alois ist dort nämlich Ratsdiener. Als solcher muss Alois Botengänge erledigen, das Inventar der städtischen Arbeitsgeräte überwachen sowie für Ordnung und Sauberkeit im Rathaus sorgen.

Die Familie Fischnaler ist seit jeher künstlerisch begabt: Matthias (1737 in Sterzing geboren), der Großvater von Alois, ist Spezialist im Malen von Bildern auf Glas, mit

denen er Handel treibt. Sein Sohn Jakob und Enkel Alois verstehen diese Kunst ebenso. Alois malt Dekorationen und Vorhänge für den neuen Theatersaal in Sterzing und entwirft 1853 den Arkadengang des neuen Sterzinger Friedhofes. Conrads Mutter Maria Pardeller stirbt sehr früh, so dass Alois den jungen Conrad nach Innsbruck an die Lehrerbildungsanstalt schickt. Unter dem Pseudonym C. Pardeller publiziert er in Anlehnung an seine liebe Mutter einige Beiträge. Als Lehrer hat Fischnaler gute Aussichten auf Beförderung: Nach seiner Reifeprüfung 1874 unterrichtet er ein Jahr lang als Adjunkt in Bozen und wird dann nach Innsbruck ans Pädagogium geholt, wo er bis 1885 an der Übungsschule lehrt. Dann kommt es zu einer Wende in seinem Leben: Er sagt dem Lehrerberuf ade und übernimmt im Landesmuseum Ferdinandeum in Innsbruck die Stelle des 1884 verstorbenen Kustos Balthasar Hunold, anfangs unbesoldet. Doch mit 1. Jänner 1886

HÖFE OHNE MÄNNER
Frauenalltag im Ersten Weltkrieg
MASI SENZA UOMINI
La quotidianità delle donne nella
Prima Guerra Mondiale
01/04-15/11/16
Schloss | Castel Wolfsturn
Ausstellung | Mostra

wird der junge Conrad definitiv angestellt. In den kommenden 26

Jahren entstehen umfangreiche Forschungsarbeiten, worin seine Heimatstadt Sterzing immer wieder vorkommt. Bereits als junger Student entdeckt Fischnaler bei seinen Streifzügen in den Räumen des Sterzinger Rathauses auf dem Dachboden eine Kiste mit Manuskripten von Viggil Raber. Er deckt die Autorschaft Jörg Kölderers am Lusterweibchen im Ratssaal auf. Besonders interessiert ihn der gotische Hochaltar von Hans Multscher in der Pfarrkirche. Er begründet gewissermaßen die Multscherforschung. Im Sommer 1878 beginnt Conrad Fischnaler, das Sterzinger Stadtarchiv zu ordnen, neu aufzustellen und zu katalogisieren. Er nützt dazu seine Ferienzeit und die freien Tage als Lehrer in Innsbruck und fährt schon um vier Uhr morgens mit dem Fahrrad nach Sterzing, um abends nach getaner Arbeit wieder zurückzuradeln (nach Kurt Walde fährt er mit der Eisenbahn). Im rückwärtigen Teil des Rathauses steht ihm ein kleiner Raum mit 30 Laden und mehreren Stellagen zur Verfügung. Rechnungsbücher der Bruderschaften, des Landgerichtes und der Stadtbaumeister, verschiedene Urbare und kirchliche Inventare, Hunderte von kulturhistorisch wertvollen Akten, Kauf- und Schuldurkunden gilt es zu ordnen und aufzulisten. Er fasst das Inventar des Sterzinger Stadtarchives und sendet es der Gemeinde zu.

Für diese überaus mühevollen und aufwendigen Arbeit will die Gemeinde eine Entschädigung bezahlen, doch sind die Gemeindevertreter überzeugt, dass „genannter Herr bares Geld nicht annehmen würde“. Also wird im Ratsprotokoll vom 18. November 1893 einstimmig beschlossen, Fischnaler aufgrund der vielen Verdienste

um die Stadt zum Ehrenbürger zu erheben. Das Diplom wird ihm am 15. Februar 1894 von einer Abordnung der Stadtgemeinde durch Bürgermeister Alois Gschwenter und den ersten Magistratsrat Franz Stauder persönlich in Innsbruck überreicht. „Von der Meisterhand Girardis (Innsbrucker Glasmaler und Kalligraph Karl Girardi, Anm.) wirklich künstlerisch ausgeführt, zeigt das auf Pergament gemalte Diplom als Hauptfigur einen Genius mit einem Lorbeerkranz, rechts im Hintergrunde das berühmte Stadthaus nebst einem Putto mit dem Stadtwappen, links die Embleme der Alterthums- und Geschichtsforschung. Die bekannte Firma Reden (Tiroler Vergolder-Firma, Anm.) lieferte einen geschmackvollen Rahmen dazu.“ (Bote für Tirol und Vorarl-



Conrad Fischnaler widmet das Regestenwerk 1902 „seiner lieben Vaterstadt“ Sterzing.



Der Verschönerungsverein gibt insgesamt neun Auflagen des Sterzinger Fremdenführers heraus.

berg vom 21. Februar 1894). Das Dankschreiben Conrad Fischnalers wird in der darauffolgenden Ratssitzung verlesen.

ne meisten Schriften für uns eher ungewöhnlich mit „C. Fischnaler“. Deshalb sei hier sein Vorname auch mit „C“ geschrieben. In

Jahren entstehen umfangreiche Forschungsarbeiten, worin seine Heimatstadt Sterzing immer wieder vorkommt. Bereits als junger Student entdeckt Fischnaler bei seinen Streifzügen in den Räumen des Sterzinger Rathauses auf dem Dachboden eine Kiste mit Manuskripten von Viggil Raber. Er deckt die Autorschaft Jörg Kölderers am Lusterweibchen im Ratssaal auf. Besonders interessiert ihn der gotische Hochaltar von Hans Multscher in der Pfarrkirche. Er begründet gewissermaßen die Multscherforschung. Im Sommer 1878 beginnt Conrad Fischnaler, das Sterzinger Stadtarchiv zu ordnen, neu aufzustellen und zu katalogisieren. Er nützt dazu seine Ferienzeit und die freien Tage als Lehrer in Innsbruck und fährt schon um vier Uhr morgens mit dem Fahrrad nach Sterzing, um abends nach getaner Arbeit wieder zurückzuradeln (nach Kurt Walde fährt er mit der Eisenbahn). Im rückwärtigen Teil des Rathauses steht ihm ein kleiner Raum mit 30 Laden und mehreren Stellagen zur Verfügung. Rechnungsbücher der Bruderschaften, des Landgerichtes und der Stadtbaumeister, verschiedene



Ehrendes Gedicht von Kurarzt und Historiker Karl Schadelbauer aus Gossensaß (1902 – 1972) zu Fischnalers 80. Geburtstag

Fischnaler arbeitet unermüdlich fort. In den Laden 12 bis 17 liegen die 1658 Einzelurkunden, die er entziffert und 1902 in Form des Buches „Urkunden-Regesten aus dem Stadtarchiv in Sterzing“ „seiner lieben Vaterstadt“ widmet. Bis zu seinem Lebensende 1941 veröffentlicht Fischnaler alljährlich Beiträge. Dabei signiert er sei-

der Literatur über ihn wird hingegen meist die Schreibweise „Konrad“ verwendet. Auch die nach ihm benannte Mittelschule in Sterzing schreibt sich mit „K“. **E**

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe des Erker:
BENEFIZIAT
JOSEF OBEXER